

Ein Verein wie noch nie

Autor(en): **Rennhard, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Stammtisch

PAUL AESCHBACH

Vereinsmitgliederhauptjahresversammlung

ANDREAS FRÖHLICH

Der Präsident eröffnet heut wie stets im Hotel Bären, und sagt, dass jene, die nicht da sind, gern gekommen wären.

Danach verliest der Sekretär das letzte Protokoll und fragt, ob er nicht selbst auch grad das nächste schreiben soll.

Die Jahresrechnung sei im Rahmen, meint dann der Kassier, das heisst, falls im Dezember nichts besond' res noch passier'.

Nichtsdestotrotz, so fügt er an,

sei man darum gebeten, den Jahresbeitrag zu erhöhen und nicht auszutreten.

Und zwischendurch da würdigen noch weit're Referenten das Verdienst vom nun scheidenden Vizepräsidenten.

Oft stimmt man ab, oft stimmt man zu genehmigt, wählt, befindet, bis auf der Liste der Traktanden man auch nichts mehr findet.

Der Präsident bedankt sich dann für seine Wiederwahl, und schliesslich gibt es Schoggi-S, Kaffee und Tee im Saal...

Ein Verein wie noch nie

Plötzlich hatte Isidor Lust auf 'nen Verein, doch es sollte unbedingt ein ganz seltner sein.

Doch wo Isidor was ersann, klang zurück wie Hohn: «Pech gehabt, du lieber Mann, all das gibt es schon.

Erbsenzähler, Tunnelbähler, Niemehrwähler, Schlangenfänger, Alltagsspinner, Schweizerfährler, Unterwäscher, Rückwärtssänger...

... all das alles gibt's schon lange! Isidor fand's hundsgemein, und frustriert er fand er bange den «Das-gibt's-noch-nicht-Verein».

Josef Rennbard

Aus rundem Holz, nackt, rauchschwarz, etwas speckig, ist er der Wirtshausstube Exponat.

Die andern Tische sind bedeckt und eckig, in seiner Obhut fühlt der Stammgast sich privat.

Sein Blatt, lädiert von eingekratzten Namen, zum Teil entwichen, teils noch existent. Er duldet die persönlichen Reklamen und er erträgt, dass man ihm Löcher brennt.

Von jeder Art Geselligkeit geprägt, ob alt, ob jung, er mag vertraute Runden. Selbst wenn die Faust oder ein Krug ihn schlägt, lässt er den Gästen die Getränke munden.

In seiner Obhut tagen die Strategen, die da allwissend Politik verwässern und was nicht sein soll, in die Hölle fegen. Bei ihm kann jedermann die Welt verbessern.

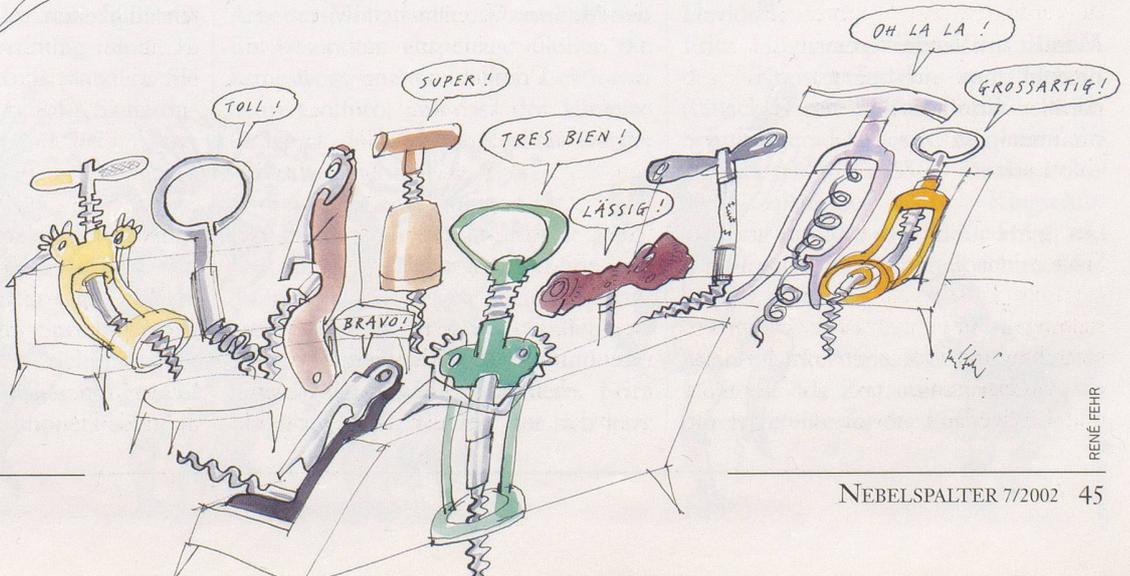
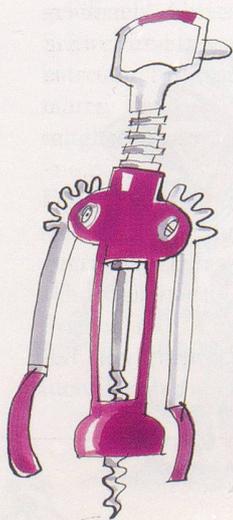
Doch erst die Abendschoppen-Kolportagen verleihen einem Stammtisch Sinn und Werte. Ob Mordlust, Sport oder zu hohe Gagen, hier kennt ein jeder das Gescheh'n und ist Experte.

Zu später Stunde poltern noch Proleten, die schäkernd buhlen mit den Treppenwitzen. Wenn er es könnte, müsste er erröten, gesprochen wird vom Teil, auf dem sie sitzen.

Der Stammtisch, unschätzbare Hort, Beichtstuhl zugleich für Kümmerer und Schwärmer. Er ist und bleibt ein gut besuchter Ort, sonst wäre mancher um so vieles ärmer.

Erst wenn der letzte Gast von dannen, hat er seine Ruh, ein feuchten Lappen wischt ihm noch die Stirne sauber. Dann deckt der Kellner ihn mit stummen Stühlen zu, der nächste Tag bringt neuen Stammtisch-Zauber!

LIEBE CLUBMITGLIEDER, MIT GROSSER FREUDE DARF ICH EUCH MITTEILEN, DASS DER VORSTAND BESCHLOSSEN HAT, EINEN AUSFLUG IN DIE WEINKELLEREIEN DES BURGUNDS ZU ORGANISIEREN ...



RENÉ FEHR